

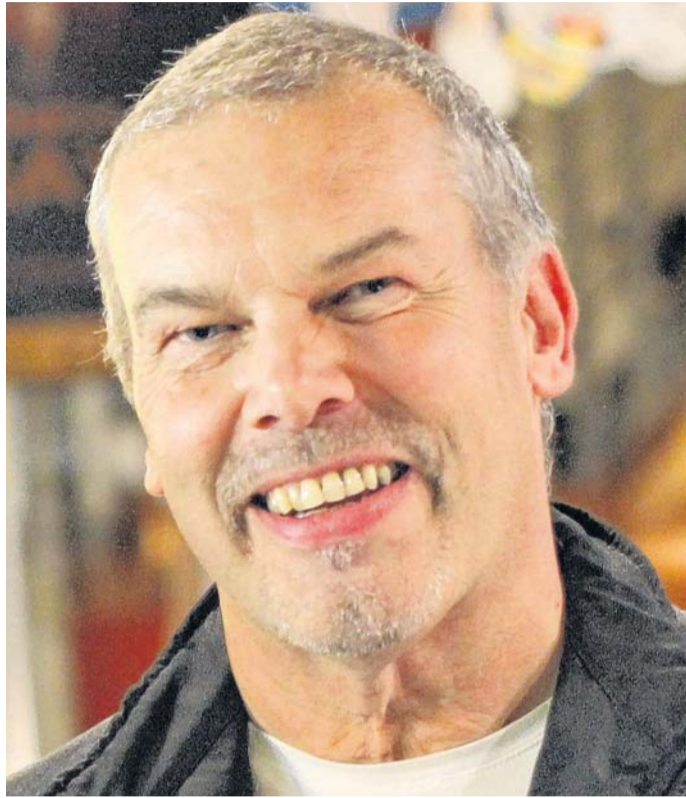
Museumschefs erfreut über langersehnte Hilfe

Von Claudia Malangré

Das Kultusministerium gibt 600 000 Euro für eine neue Landesfachstelle beim Museumsverband aus. Die Vorpommern Bernd Lukasch vom Anklamer Lilienthal-Museum und Anke Holstein vom Pasewalker Stadtmuseum sehen das positiv. Von der Fachstelle könnten nämlich insbesondere kleine Museen profitieren.

ANKLAM/VORPOMMERN. Bernd Lukasch freut sich. Der Leiter des Anklamer Lilienthal-Museums, der gleichzeitig auch zum Vorstand des Museumsverbandes in Mecklenburg-Vorpommern gehört, hat mit seinen Kollegen beim Land etwas durchgesetzt, was der Museumsverband schon seit 20 Jahren fordert. Seit dem 1. August gibt es beim Museumsverband endlich einen vollzeitbeschäftigten Mitarbeiter, der das Beratungs-, Fortbildungs- und Dienstleistungsangebot für nicht-kommerzielle Museen und museale Einrichtungen in MV verstärken soll. „Das kommt insbesondere kleinen Museen, wie es sie in der Region viele gibt, zugute“, sagt Lukasch.

Denn in einem Museum fielen ganz unterschiedliche Aufgaben an, die in kleinen Häusern oft von einer einzelnen Person erledigt werden müssten. „Eine Person muss da gleichzeitig Kurator, Fachwissenschaftler, Museumspädagoge, Vorführer und Aufsicht sein“, sagt er. Eine Expertise in all diesen Bereichen sei aber gar nicht möglich. „Es ist deshalb gut, wenn es einen ständigen Ansprechpartner gibt“, sagt Lukasch.



Bernd Lukasch ist gleichzeitig Leiter des Anklamer Lilienthal-Museums und Vorstandsmitglied des Museumsverbandes in Mecklenburg-Vorpommern. FOTOS: NK-ARCHIV



Das Lilienthal-Museum gehört zu den größeren Museen in Vorpommern und ist deshalb weniger auf externe Hilfe angewiesen als andere Museen. Leiter Bernd Lukasch hält die Landesfachstelle beim Museumsverband aber auch für sein Haus für hilfreich.

Diese Erfahrung hat auch schon Anke Holstein, die Leiterin des Museums der

Stadt Pasewalk, gemacht. Sie besetzt die einzige Vollzeitstelle in ihrem Museum. „In

Ausstattungsfragen, zum Beispiel, welche Leuchten richtig sind, habe ich mich auch schon beraten lassen“, sagt sie. In Sachen Förderrichtlinien hält sie einen Berater ebenfalls für sinnvoll. „Ich leite ein Institutionsmuseum und bin auch in dem Bereich ausgebildet“, sagt sie. Für andere seien die Richtlinien hingegen schwer zu durchschauen. „Ich werde zum Beispiel häufiger von ehrenamtlich geleiteten Heimatsstuben angesprochen, die fragen, wie sie an Fördermittel kommen können“, sagt sie. Da sei es gut, wenn man sie an einen Ansprechpartner vermitteln könne, der sich auskenne und auch die Zeit habe, um den Ehrenamtlichen in solchen Fällen zur Seite zu stehen.

Insgesamt rund 600 000 Euro macht das Land für die sogenannte Landesfachstelle beim Museumsverband locker. Das geht aus einer Pressemitteilung des Kultusministeriums hervor. Über einen Zeitraum von fünf Jahren soll die Arbeit der Fachstelle mit jährlich bis zu 120 000 Euro gefördert werden. Der Zeitraum ist überschaubar, doch Bernd Lukasch ist trotzdem froh. Schließlich würden Kulturförderprogramme des Landes häufig für noch kürzere Zeiträume bewilligt. Fünf Jahre würden dem Museumsverband eine gewisse Planungssicherheit und dem Land die Möglichkeit einer Bewertung der Arbeit geben. „Wenn sich die Stelle bewährt, steht einer Projektverlängerung dann hoffentlich nichts im Weg“, sagt Lukasch zuversichtlich.

Kontakt zur Autorin
c.malangre@nordkurier.de

Hochzeits-Pannen: Trauzeugin wartet vor falschem Haus

Von Matthias Diekhoff

Im Anklamer Rathaus wird schon länger nicht mehr getraut. Nur scheint das nicht jeder zu wissen.

ANKLAM. Der Nordkurier ist auf der Suche nach den witzigsten oder auch schrägsten Pannen, die Lesern vor, während oder kurz nach der Hochzeit passiert sind. Für die schönsten Geschichten spendieren wir jeweils zwei Eintrittskarten für das Stück „In Sachen Adam und Eva“ bei den Schlossinsel-Festspielen in Wolgast, da es in dem Stück ja auch um eine Hochzeit mit Hindernissen geht.

So einen Fall hat auch Diana Hemp beobachtet. Zwar war sie nicht selbst betroffen. Dafür konnte sie dazu beitragen, dass der Tag doch noch gerettet wurde. Sie berichtet: „Ich war auf Arbeit in der Greif-Apotheke am Anklamer Markt. Ein Auto parkte direkt vor der Apotheke und eine schick gekleidete Familie stieg aus. Der Mann mit Anzug, die

Frau in schickem Kleid und die beiden Jungs mit Hemden. Ich sagte zu meiner Chefin: ‚Die Familie sieht aus, als ob sie zur Hochzeit möchte.‘ Wir arbeiteten weiter und bemerkten nach einiger Zeit, dass die Familie einen kleinen Tisch mit einer weißen Tischdecke vor die Rathauptreppe stellte. Nun wunderten wir uns noch mehr. Ich meinte: ‚Sie wollen wirklich zur Hochzeit und denken, die Trauung ist im Rathaus.‘ Wie es der Zufall will, kam die Frau in die Apotheke und kaufte etwas. Diese Chance musste ich wahrnehmen: ‚Wollen Sie zur Hochzeit?‘ ‚Ja‘, sagte sie und erzählte, dass sie die Trauzeugin ist und das Tischchen für die Tauben gedacht sei. Als ich ihr sagte, dass die Trauung im Standesamt im Giebelhaus ist, wurde sie etwas nervös. Aber es war noch genug Zeit, um alles vor dem richtigen Standesamt aufzubauen. Gute Tat vollbracht – die Trauzeugin war rechtzeitig bei der Trauung.“



Tauben können sich eigentlich gut orientieren. Trauzeugin manchmal nicht. FOTO: PATRICK PLEUL

Dieser Schauspieler bleibt Vorpommern erhalten

Von Matthias Diekhoff

Lieber Macho, Fiesling oder Frau? Für Philipp Haase kommt da einiges infrage. Der junge Mann hat sein Studium an der Theaterakademie Vorpommern beendet und bleibt der Region erhalten.

ANKLAM. Freder ist ein ewiger Student und ein zynischer Macho, der ein verliebtes Zimmermädchen zunächst verführt und dann auf den Strich schickt. Freder ist eine Figur aus dem Stück „Krankheit der Jugend“ von Ferdinand Bruckner und ein Typ ganz nach dem Geschmack von Philipp Haase. Eben, weil Freder so ganz anders ist als Philipp Haase. Der ist ein gut aussehender, höflicher, sportlicher junger Mann und hat seit dieser Woche ein abgeschlossenes Studium in der Tasche. Das hat er an der Theaterakademie Vorpommern in Zinnowitz absolviert. Im Gegensatz zu den meisten seiner Mitstudenten wird er aber der Region treu bleiben und tritt ein Engagement an der Vorpommerschen Landesbühne an. Im Moment

spielt er noch einen Piratenkapitän im Barther Sommerspektakel „Die Spelunke am Donnerberg“, für das er auch die Kämpfe choreografiert hat. Welches Stück danach kommt, „weiß ich noch gar nicht“, sagt Philipp Haase.

Nach den vier Jahren an der Theaterakademie, die ihre Eleven ja oft und gern auf die Bühnen der Region schickt, wäre es nun aber

auch mal schön, jemanden „gegen den Typ“ zu spielen. Also keinen Helden oder „den typischen Romeo“, sondern eher einen richtig miesen Menschen, wie den erwähnten Freder, einen Antihelden oder auch eine Frau, wünscht sich Haase. Gefragt werden am Anklamer Theater aber auch seine Kampfkünste sein. Im Alter von 13 Jahren begann er mit Karate und stieg in in

den Jugendkader von Österreich auf, wohin die Familie des gebürtigen Wismaraners gezogen war. Mit 18 Jahren zog es ihn zurück an die Ostsee. Schauspielerei sammelte er am Wismarer Theater, ebenso wie kämpferische im Boxverein der Hansestadt. Als Kampfsport-Spezialisten für das Theater möchte er sich trotzdem nicht bezeichnen. Denn der Bühnenkampf sei



Philipp Haase hat in dieser Woche sein Studium an der Theaterakademie Vorpommern in Zinnowitz abgeschlossen und tritt ein Engagement an der Vorpommerschen Landesbühne an. FOTO: MARTINA KRÜGER



Auch bei den Vineta-Festspielen konnte Philipp Haase (links) sein kämpferisches Talent zeigen. FOTO: THOMAS HÄNTZSCHEL

Sprachkurse in Anklam

ANKLAM. Die Volkshochschule Vorpommern-Greifswald bietet im Herbst in Anklam zwei Sprachkurse an, bei denen die Teilnehmer Englisch beziehungsweise Polnisch lernen können. Außerdem beginnen in Anklam mehrere Kreativ-Kurse. Anmeldung und nähere Informationen im Internet unter www.kvhs-vg.de oder per Telefon unter 03971 210213.

Verschiedenes

Kaufe jedes Auto! Tel. 0171 5341864



Die Kleinanzeige zum Auto-Verkauf jetzt mit Foto aufgeben.